

für die Lehrer der Freien Waldorfschule.

III.

Stuttgart den 27. Sept. 1920 (b)

Meine lieben Freunde!

In Leben kommt es darauf an, dass die Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt in der richtigen Weise geregelt werden. Man kann diejenigen Produkte, welche die Außenwelt liefert, in entsprechender Weise essen und verdauen; man wird aber nicht sehr gut genährt werden, wenn man ein, von Menschen bis zu einem gewissen Grade bereits verdautes Produkt als Speise erachtet. Das bezeugt Ihnen, dass es darauf ankommt, dass gewisse Dinge in einer bestimmten Form von außen aufgenommen werden und dadurch für das Leben ihre Bedeutung gewinnen, dass sie dann von Menschen selbst weiter verarbeitet werden.

Es ist es auf einem höheren Gebiete auch zum Beisp. mit der Pädagogik, der Erziehungskunst. Es kommt bei der Erziehungskunst darauf an, was man lernen soll - und was man durch das Gelernte bei der Handhabung des Unterrichtes selbst eigentlich erst erfinden soll. Wenn man Pädagogik als Wissenschaft lernt, bestehend in allerlei Prinzipien und Formelerten Sätzen, so bedeutet das für die Erziehungskunst ungefähr dasselbe, wie wenn man in Bezug auf die Ernährung

bis zu einem gewissen Grade von Menschen ^{schon} verdaute Nahrungsmittel sich zu seiner Ernährung auswählte. Wenn man dagegen Menschenkunde, die Erkenntnis von Wesen^{den} des Menschen lernend sich aneignet und so den Menschen verstehen lernt, dann nimmt man dasjenige auf, was dem entspricht, was die Natur als ~~ihre~~ Nahrungsmittel gibt; und im Handhaben des Unterrichtes erwacht uns dann aus dieser Menschenkenntnis heraus immer ganz individuell die pädagogische Kunst selber. Die muss in jedem Augenblicke durch den Lehrer im Grunde genommen erfunden werden. Das ist es, was ich gerade der heutigen Betrachtung vorausschicken möchte.

Sie wissen ja, im Unterricht und im Erziehen webt sich in einer merkwürdigen Weise dasjenige ineinander, was ich auf der einen Seite nennen möchte das M u s i k a l i s c h e, das tonhafte Element der Welt, durch das H ö r e n, und was auf der andern Seite zu bezeichnen ist als das B i l d h a f t e Element der Welt, das sich kundgibt durch das S e h e n. Natürlich mischen sich hinein in dasjenige, was durch das Hören auf der einen Seite, durch das Sehen auf der andern Seite dem Menschen vermittelt wird, andere Sinnesqualitäten, die unter Umständen schon für den Unterricht denn auch eine sekundäre Bedeutung haben können, aber nicht dieselbe große Bedeutung haben, die Sehen und Hören haben.

Nun handelt es sich darum, dass wir bis in die Leiblichkeit hinein diese Vorgänge wirklich verstehen. Sie wissen, die äußere Wissenschaft unterscheidet heute an Menschen sogenannte Sinnesnerven, die von den Sinnen zum Gehirn bezogen zu dem Zentralorgan gehen sollen und dort vermitteln sollen, alles was Wahrnehmend und Vorstellend ist, und sie unterscheidet von diesen Sinnesnerven die sogenannten motorischen

Nerven, die von dem Zentralorgan aus zu den Bewegungsorganen hingehen sollen und die Bewegungsorgane in Bewegung setzen sollen. Sie wissen, dass wir von Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft aus diese Gliederung anfechten müssen. Es besteht absolut kein Unterschied zwischen den sogenannten Sinnesnerven und den motorischen Nerven. Beide sind ein- und desselben Wesens, und die motorischen Nerven dienen in wesentlichem zu nichts anderem als dazu, in dem Augenblick, wo wir uns bewegen wollen, das bewegende Organ und den Bewegungsvorgang selbst wahrzunehmen; es hat nichts zu tun mit der Impulstrierung des Willens als solchen. Daher werden wir also sagen können: wir haben Nerven, welche von unserer Peripherie mehr gegen das Zentrum hingehen, und dann haben wir Nerven, die von Zentrum aus zu den Enden der Bewegungsorgane verlaufen. Aber das sind in Grunde genommen einheitliche Nervenstränge, und das wesentliche ist nur, dass diese einheitlichen Nervenstränge unterbrochen sind, dass also gewissermaßen der *ununterbrochene* seelische Strom, der z.B. von einem Sinnesnerven nach dem Zentrum geht, im Zentrum unterbrochen wird und nun überspringen muss - wie etwa ein elektrischer Funke oder der elektrische Strom durch eine Umschaltungsstelle überspringt, wo die Übertragung unterbrochen ist - auf den sogenannten motorischen Nerv, der aber in jeder Beziehung dadurch zu nichts anderem wird, der vielmehr genau dasselbe ist wie der Sinnesnerv, nur dazu veranlagt, den Bewegungsvorgang und das bewegende Organ selbst wahrzunehmen. Aber es gibt etwas, was uns besonders intim hineinschauen lässt in diesen ganzen Organisationsvorgang, in dem ineinanderwirken die seelischen Strömungen und die leiblichen Vorgänge.

4
Nehmen wir einmal an - an davon auszugehen -
wir leben in den Wahrnehmen eines Bildes; wir leben also
in den Wahrnehmen von etwas, das vorzugsweise durch das Seh-
organ vermittelt wird, einer Zeichnung, irgendeiner beliebigen
Form, die X in unserer Umgebung lebt, kurz irgend etwas, was
unser Seeleneigentum dadurch wird, dass wir Augen haben. Da
müssen wir nun unterscheiden zwischen drei sehr scharf von
einander zu sondernden inneren Tätigkeiten: erstens, dem
Wahrnehmen als solchem; dieses Wahrnehmen als solches spielt
sich eigentlich im Sehorgan ab. Dann haben wir davon zu unter-
scheiden das V e r s t e h e n, und wir müssen uns hierbei
über eines klar sein: alles „Verstehen“ wird vermittelt durch
das r h y t h m i s c h e System des Menschen, nicht durch
das Nerven-Sinnes-System. Durch das Nerven-Sinnes-System
wird lediglich das Wahrnehmen vermittelt, und wir verstehen
z.B. irgendeinen Bildvorgang auch nur dadurch, dass sich der
rhythmische Vorgang, der reguliert wird von Herzen und von
der Lunge, durch das Gehirnwasser in das Gehirn hinauf fort-
pflanzt. Jene Vibrationen im Gehirn, die dort vorgehen und die
ihre Erreger im rhythmischen System des Menschen haben, ver-
mitteln in Wahrheit körperlich das Verstehen. Verstehen können
wir dadurch, dass wir a t m e n.

Sie sehen, wie XALLA falsch heute vielfach von der
Physiologie die Dinge angesehen werden. Das Verstehen, so
glaubt man, hätte etwas zu tun mit dem Nervensystem des Men-
schen; in Wirklichkeit aber beruht es darauf, dass das rhythmische
System dasjenige in Empfang nimmt, was von uns wahrgenommen
und vorgestellt wird, und es weiter verarbeitet. Dadurch
oder, dass das rhythmische System mit dem Verstehen zusammen-
hängt, kommt das Verstehen in enge Beziehung zum F e h l e n
des Menschen, und der intime Selbstwahrnehmung pflegt,

wird sehen, welche Zusammenhänge bestehen zwischen dem Verstehen und dem eigentlichen Fühlen. Im Grunde genommen müssen wir die Wahrheit eines Verstandenen *f ü h l e n*, wenn wir uns dazu bekennen wollen. Es treffen da eben in uns zusammen dasjenige, was vom verstehenden Erkennen kommt, mit dem Seseelischen des Fühlens, durch das rhythmische System.

Dann gber gibt es noch ein Drittes: das ist, die Sache so wahrzunehmen, dass das Gedächtnis sie *b e h a l t e n* kann. Wir haben also bei jedem solchen Vorgang zu unterscheiden: Wahrnehmen, Verstehen und soweit innerliches Verarbeiten des Verstandenen, dass das Gedächtnis es behalten kann. Und dieses Dritte ist nun verbunden mit dem *S t o f f w e c h s e l s y s t e m*, und jene feinsten inneren Stoffwechselvorgänge, die im Organismus vor sich gehen, und *AKK* auf die wir wohl zu achten haben und die uns namentlich als Erzieher bekannt sein müssen, hängen mit dem Gedächtnis, mit dem Erinnerungsvermögen zusammen. Beobachten Sie nur einmal, wie unterschiedlich in Erinnern Kinder sind, die blass sind, gegenüber solchen Kindern, die rotes, gutes Inkarnat haben, oder wie unterschiedlich in Bezug auf das Erinnerungsvermögen die verschiedenen Menschenrassen voneinander sind. Das alles sind Dinge, die mit den feinsten Vorgängen des Stoffwechsels zu tun haben. Und wenn wir z.B. als Erzieher in der Lage sind, einem blässlichen Kinde so beizuspringen, dass wir ihm etwas gesünder Schlaf verschaffen, so dass es eine gewisse größere Erregung im Innern für die feineren Vorgänge des Stoffwechsels hätte, so können wir damit seinen Gedächtnis gut aufhelfen. Aber auch dadurch können wir seinen Gedächtnisse aufhelfen, dass wir als Lehrer uns bemühen, den rechten Pulsschlag zu halten zwischen dem blossen Zuhören und dem Selbstarbeiten des Kindes. Nehmen Sie einmal an,

Sie lassen das Kind zu viel zuhören; denn kommt es zwar zum Hören und auch zur Not zum Verstehen, weil es ja fortwährend atmet und dadurch das Gehirnwasser in Bewegung hält, aber der Wille des Kindes wird zu wenig ange-
spannt. Der Wille hängt nun, wie Sie wissen, mit dem Stoff-
wechsel zusammen. Wenn Sie also das Kind zu sehr an das Zu-
sehen und Zuhören sich gewöhnen lassen und es zu wenig selbst
arbeiten lassen, so dass dadurch, weil das innere Verarbeiten
mit dem Stoffwechsel und mit dem Willen zusammenhängt, der
Wille zu wenig angespannt wird, so werden Sie das Kind nicht
gut unterrichten können. Sie müssen also den richtigen Puls-
schlag zwischen Zuhören und Zusehen und eigener Arbeit füh-
len; das wird dann auch zur Folge haben, dass das Erlebte vom
Menschen so verarbeitet wird, dass der Wille in den Stoffwech-
sel hineinarbeitet und dadurch das Erinnerungsvermögen ange-
feuert wird. Das sind feine Dinge in der Physiologie, die mit
Geisteswissenschaft allmählich sehr genau werden durchschaut
werden müssen.

Und auch dies alles auf das bildliche, durch
das Sehen vermittelte Erleben bezogen, ist es anders bei allen,
bei den Fischness, Musikalischen, in Betracht kommt,
wobei ich nicht nur das in der „Musik“ lebende Musikalische
meine, das nur diese Dinge besonders anschaulich macht und so-
für es allerdings vorzüglich gilt, sondern alles was mit
den „Hörbaren“ zusammenhängt, was mehr in der Sprache usw.
liegt, alles das meine ich. Da ist der Vorgang gegenüber dem,
was ich eben geschildert habe, so paradox es klingt, gerade
das umgekehrte. Was in der ZZ Organisation ist, hängt in einer

so feiner Weise innerlich mit allen den Nerven zusammen, welche die heutige Physiologie „motorische“ nennt, die aber in Wirklichkeit dasselbe wie die Sinnesnerven sind, daß alles dasjenige, was von uns als töndend erlebt wird, wahrgenommen wird durch die in unsere gliedliche Organisation eingebetteten Nervenstränge. Alles Musikalische muss zuerst tief in unsern Organismus eindringen, und dazu sind, die Nerven des Ohres schon organisiert, muss zuerst tief in unsere ganze Organisation eindringen und muss dasjenige ergreifen, wohin sonst nur der Wille wirkt in den Nerven, um in der richtigen Weise wahrgenommen zu werden. Denn/diejenigen Territorien im menschlichen Organismus, die bei den bildhaften Erlebnissen die „Erinnerung“ vermitteln, diese Territorien sind es, die beim Musikalischen, beim Hörbaren, die ~~Wahrnehmung~~ Wahrnehmung vermitteln. Suchen Sie also im Organismus diejenigen Partien, welche für die Gesichtswahrnehmungen das Gedächtnis ausbilden, so finden Sie in denselben Partien diejenigen Nerven, welche für die Hörwahrnehmung das Wahrnehmen selbst vermitteln. Denn liegt z.B. der Grund, warum Schopenhauer u.a. die Musik so eng mit dem Willen in Zusammenhang gebracht haben. Wo für die Sehvorstellungen ~~Wille~~ erinnert wird, nämlich in den Willensbezirken, da wird wahrgenommen für die Gehörvorstellungen. „Verstanden“ wird auch für die Gehörvorstellungen durch das rhythmische System, und das ist das bedeutsamste in dieser menschlichen Organisation, dass sich die Dinge in einer so eigentümlichen Weise verschlingen. Unsere Bildvorstellungen können mit unseren Gehörvorstellungen dadurch zusammen und verweben sich zu einem gemeinsamen inneren Seelenleben, dass sowohl die Bildvorstellungen wie die Gehörvorstellungen durch das rhythmische System verstanden werden. Verstanden wird alles, was wir wahrnehmen, durch das rhythmische System; wahrgenommen werden die

Gesichtsvorstellungen durch den abgesonderten Kopforganismus, und wahrgenommen werden die Gehörsvorstellungen durch den ganzen gliedlichen Organismus. Die Gesichtsvorstellungen haben eine Strömung nach dem Organismus hinein; die Gehörsvorstellungen haben eine Strömung von dem Organismus aufwärts. Das müssen Sie nun zusammenbringen mit dem, was ich in der ersten Stunde gesagt habe. Das lässt sich sehr gut zusammenbringen, wenn man es empfindet. Und dadurch, dass sich beide Welten begegnen in rhythmischen System, entsteht dasjenige in unseren seelischen Erleben, was gemeinsam in sich schliesst Hörerlebnisse und Gesichterlebnisse; und verstanden wird das Musikalische, verstanden wird alles Hörbare nun in demselben Bezirk, wo das Sichtbare seine X Sinnesnervenorgane hat. Das sind zu gleicher Zeit diejenigen Organe - Sinnesnervenorgane, scheinbar, so nennt sie der äußere Physiologe - die wieder in Wirklichkeit solche Organe sind, die zusammenhängen mit dem Stoffwechsel, die den feineren Stoffwechsel des Kopfbezirkes vermitteln, und durch den die musikalischen Erinnerungen zu Stande kommen. In demselben Bezirk, wo das Wahrnehmen für die Gesichtsvorstellungen zu Stande kommt, da kommt das musikalische Erinnern, überhaupt das Erinnern des Hörbaren zu Stande. Mit denselben Organen, mit denen wir das Sichtbare wahrnehmen, erinnern wir uns des Hörbaren; mit denselben Organen, mit denen wir uns des Sichtbaren erinnern, nehmen wir das Hörbare wahr, und die beiden überkreuzen sich wie eine Lebniskurve in rhythmischen System, wo sie ineinander-, übereinander greifen.

Wer jemals jenes, von dem Menschen so selbstverständlich vorgemerkte, aber so wunderbare und rätselhafte musikalische Erinnern, das musikalische Gedächtnis studiert hat, der wird finden, wie dieses musikalische Gedächtnis, das auf einer

bestimmten feinen Organisation des Kopfstoffwechsels beruht,
sodass der Gehirnstrom nach auch mit den Nerven verbunden ist und
dadurch mit dem Stoffwechsel, wie es aber in ganz andern Bezir-
ken des Leibes lokalisiert ist als das Hirn, das wieder
mit dem Blute zusammenhängt in Bezug auf die Nervenverbindungen.

Wenn Sie diese Dinge in Erwägung ziehen, dann werden
Sie die ganze Kaskade der Sprachvorgänge
auch auf Ihre Seele wirken lassen können. In der Sprache
haben wir, von innen heraus wirkend, etwas, worin dadurch, dass
das rhythmische System so nahe mit dem Sprachorgan verbunden ist,
erstens das Versehen sich auslebt; aber es lebt sich in einer
eigentümlichen Weise aus, und da darf ich wohl, um diese Sache
voll zum Verständnis zu bringen, an die Goethesche Farbenlehre
erinnern. Denken Sie einmal, wie Goethe - abgesehen davon, dass
er die rot-gelbe Seite der Farbenswelt die „warme“ und die blau-
violette Seite die „kalte“ nennt - wie er aber auch (und das gilt
ganz besonders in Bezug auf diejenigen Partien, die dann von
seiner naturwissenschaftlichen Schriften aus seinen ungedruckten
Material in der Weimarer Ausgabe veröffentlicht sind, und die
dann von mir nachgeholt sind in den letzten Bände meiner Körner-
schen Ausgabe), wie er einander reflektiert die Farbensprache
und die Tonsprache, wie er gewissermaßen in der rotgelben
Seite anderes hören sieht, als in der blau-violetten Seite des
Spektrums, und wie er das zusammenbringt wesentlich mit Bar und
Moll, also mit gewissen XXX schon intimen Seiten der Ton-
sprache. Und wir können uns sagen: Wenn wir das, was XXX wahr in
der Art der Beschreibungen Goethes so in seiner Farbenlehre gibt,
wenn wir es jetzt übertragen auf den inneren Menschen, so kommt
etwas besonderes heraus. Es ist gewissermaßen im Innern des

bestimmten feinen Organisation des Kopfstoffwechsels beruht,
sogar den Nerven nach auch mit den Nerven verbunden ist und
dadurch mit dem Stoffwechsel, wie es aber in ganz andern Bezir-
ken des Leibes lokalisiert ist als das Hirn, das wieder
mit den Nerven zusammenhängt in Bezug auf die Gesichtsvorstellungen.

Wenn Sie diese Dinge in Erwägung ziehen, dann werden
Sie die ganze Komplizierte des Sprachvorganges
auch auf Ihre Seele wirken lassen können. In Sprachvorgang
haben wir, von innen heraus wirkend, etwas, worin dadurch, dass
das rhythmische System so nahe mit dem Sprachorgan verbunden ist,
erstens das Versehen sich auslebt; aber es lebt sich in einer
eigenständigen Weise aus, und da darf ich wohl, um diese Sache
voll zum Verständnis zu bringen, an die Goethesche Farbenlehre
erinnern. Denken Sie einmal, wie Goethe - abgesehen davon, dass
er die rot-gelbe Seite der Farbenscheibe die „warme“ und die blau-
violette Seite die „kalte“ nennt - wie er aber auch (und das gilt
ganz besonders in Bezug auf diejenigen Partien, die denn von
seinen naturwissenschaftlichen Schriften aus seinen ungedruckten
Material in der weinrischen Ausgabe veröffentlicht sind, und die
dann auch zur nachgeholt sind in dem letzten Bande seiner Körner-
schen Ausgabe), wie er aneinander rückt die Farbenscheibe
und die Ionenscheibe, wie er gewisse Massen in der rot-gelben
Seite anders rückt, als in der blau-violetten Seite des
Spektrums, und wie er das zusammenbringt wesentlich mit der und
Holl, also mit gewissen schon intimen Seiten der Ion-
lebens. Und wir können uns sagen: Wenn wir das, was XXX sehr in
der Art des Beschreibens Goethes so in seiner Farbenlehre gibt,
dann wir es jetzt übertragen auf den inneren Menschen, so kommt
etwas besonderes heraus. Es ist gewissermaßen in Innern des

Menschen so, dass in dem Sprechen zunächst das Tönen lebt. Ja,
 es lebt im Sprechen das Tönen, aber dieses Tönen wird ja in einer
 bestimmten Beziehung verändert; ich möchte sagen, es wird dieses
 Tönen durchsetzt von etwas was es „abstumpft“ im Sprechen; und es
 ist wirklich nicht bloss ein bildlicher Vergleich, sondern etwas,
 was mit realen Vorgängen zu tun hat, wenn wir sagen: der eigentliche
 „Ton“ wird im Sprechen „gefärbt“. Dasselbe, was, wenn wir die Farbe
 „rotlich“ wahrnehmen, dann mit der äußeren Farbe geschieht -
 wir nehmen an der äusseren Farbe auch nicht den „Ton“ wahr, aber
 wir hören gewissermassen aus jeder Farbe etwas herausspringen -
 dasselbe geschieht innerlich: wir sehen nicht eine Farbe, wenn
 wir „i“ oder „u“ sprechen, so wenig wie wir Töne hören, wenn wir
 Gelb oder Blau sehen; aber dasselbe Erlebnis, was wir haben,
 wenn wir die Farbe tönend erleben, haben wir, wenn wir die Sprache
 aus dem Ton heraus lautend erleben. Da schieben sich ineinander
 Gesichtswelt und Tonwelt. Was wir draussen im Raum sehen als Farbe,
 das trägt einen ganz offenbaren Schau-Charakter und einen intimen
 Ton-Charakter, der dann so in uns hineingeht, wie ich es in einer
 der vorhergehenden Stunden beschrieben habe. Was von innen als
 „Sprache“ an die Oberfläche des Menschen kommt, trägt einen
 Toncharakter, offenbar, aber einen intimen Farbcharakter im Lau-
 tieren, der sich wieder so heraufarbeitet, wie ich das ebenfalls
 beschrieben habe, mehr beim Menschen bis zum siebenten Lebensjahre.
 Sie sehen daraus, dass in der Aussenwelt das F a r b i g e
 mehr offenbar gehalten wird, in der menschlichen Innenwelt das
 T ö n e n e offenbar gehalten wird, und dass unter dieser Ober-
 fläche in der Aussenwelt die W e l t e n m u s i k schwingt,
 unter der Oberfläche des Tönenden in Innern des Menschen schwingt
 und besetzt sich ein geheimnisvoll-farbiges A s t r a l e s .

Und wenn Sie- nur die eigentliche Sprache, diesen wunderbaren, sich von Menschen absondernden Organismus, richtig verstehen, dann fühlen sie, indem die Sprache aus dem Menschen erklingt, zu gleicher Zeit die ganzen Vibrationen des astralischen Leibes, die da drinnen sind in den farbigen Schwingungen, die unmittelbar in die Sprache übergehen. Sonst wirken sie ja auch in Menschen, aber sie können in eine sonderbare — ^{Komplizieren sich} Aufregung, ~~gehen~~ zu, Kehlköpfe hin, bekommen ihre Einschläge von Sonne und Mond, und das gibt etwas wie ein Spiel in Freiheit, das sich äußerlich offenbart im Spiel des Kehlkopfes. Und jetzt haben Sie die Möglichkeit, wenigstens als ein Bild vor Ihnen stehend: Sie hören irgend-einer Sprache zu, schauen den ~~den~~ astralischen Leib an, der dann seine Vibrationen sogleich auf den Aetherleib überträgt, wodurch das Ganze noch intimer wirkt; Sie zeichnen nun das Ganze, dadurch bekommen Sie nur Bewegungen, die im menschlichen Organismus vorgehen, — und Sie erhalten jene Rhythmie, die inner ausgeführt wird gemeinsam von astralischem Leib und Aetherleib, wenn der Mensch spricht. Es ist keine Willkür, sondern es wird dadurch lediglich dasjenige in die Sichtbarkeit heruntergeholt, was sonst inner unsichtbar geschieht.

Warum können wir das? Wir können es, weil es in uns liegt, gegenwärtig bewusst diejenigen Sachen machen zu müssen, die wir früher unbewusst gemacht haben; denn alle Entwicklung des Menschen besteht darin, dass er nach und nach das erst bloß geistig existierende Übersinnliche sich ins Sinnliche herunterbewegt. Die Griechen z.B. haben noch eigentlich mit der Seele gedacht; es war ihr Denken noch ganz seelisch. Die modernen Menschen, besonders seit der Mitte des 15. Jahrhunderts denken mit dem Gehirn. Der Materialismus ist eigentlich / eine ganz richtige Theorie für den modernen Menschen; denn was die Griechen noch

in der Seele erlebten, das hat sich abgedrückt im Gehirn, das vererbt sich im Gehirn von Generation zu Generation, und die neueren Menschen denken schon mit den Abdrücken des Gehirns; sie denken schon durch materielle Vorgänge. Das muss so sein. Man muss nur wieder hinauf, muss nur zu diesen Vorgängen hinzufügen das Erheben des Menschen zu denjenigen Vorgängen, die aus der geistigen Welt kommen. Daher müssen wir dem Hineinprägen des früheren Seelischen in den Leib jetzt entgegenstellen das freie Reifen des Geistigen durch die Geisteswissenschaft. Aber damit die Menschheitsentwicklung fortgehe, müssen wir dieses Hinuntertragen des Übersinnlichen in das Sinnliche bewusst in die Hand nehmen. Wir müssen den sichtbaren Körper so in die Beweglichkeit bewusst versetzen, wie es bisher nur im Unsichtbaren, unbewusst für uns, geschehen ist. Damit setzen wir dann den Weg der Arbeit der Götter bewusst fort: die Einprägung der Götterarbeit in das Gehirn, indem wir aus der übersinnlichen Eurythmie die sinnliche machen. Würden wir das nicht tun, so würde die Menschheit in eine seelische Träumerei verfallen; sie würde schlafend werden. Es würde so werden, dass zwar aus den geistigen Welten herab allerlei in das menschliche Ich und in den astralischen Leib hineinfluten würde, aber das würde immer im Schlafzustande geschehen, und beim Erwachen würde es sich niemals auf den physischen Organismus übertragen.

- - Wenn die Menschen Eurythmie treiben, so ist es so, dass bei denen, die selbst Eurythmisten sind, der physische Organismus zu einem geeigneten Aufnahmeorgan für die geistige Welt gemacht wird, weil die Bewegungen herunter wollen aus der geistigen Welt. Es werden gewissermaßen die Eurythmisten Aufnahmeorgane für Vorgänge der geistigen Welt, indem sie ihren Körper dafür

vorbereiten. Bei denen, die Zuschauer in der Eurhythmie sind, wird gewissermaßen intensiviert dasjenige, was an Bewegungen in der Eurhythmie lebt, in Bezug auf Ihren astralischen Leib und Ihr Ich. Könnten Sie nach einer Eurhythmie-Aufführung plötzlich in der Nacht aufwachen, dann würden Sie sehen, dass Sie noch vielmehr haben, als eine Sonate, wenn Sie ein Abendkonzert gehört haben und in der Nacht wieder aufwachen; das tritt bei der Eurhythmie in noch stärkerem Maße auf. Das stärkt die Seele, indem Sie die Seele lebendig sich einleben lassen in das Übersinnliche. Es muss nur auch da eine gewisse Hygiene herrschen; denn wenn es zu viel wird, so zappelt die Seele in der geistigen Welt des Nachts, wenn der Mensch schlafen soll, und dieses Zappeln würde sein das Gegenbild für die physische Nervosität in Seelischen drinnen.

Sie sehen, wie diese Dinge uns darauf hindeuten, inner realer und realer diesen wunderbaren Bau der menschlichen Organisation wahrzunehmen. Es zeigt sich uns, wie auf der einen Seite in unserem Leibe nichts existiert, was nicht durchgeistigt ist, und auf der anderen Seite sehen wir, wie das Geistig-Seelische daraufhinstrebt, dass nichts mehr in Menschenen geistig-seelisch vor sich geht, was nicht in physischen Erlebnis verarbeitet wird. Und besonders interessant ist es, wenn man dann solche Dinge, wie ich sie heute wieder gesagt habe, auf sich wirken lässt und als Anregungen betrachtet. Wenn Sie z.B. jetzt lebhaft Meditationsvorstellungen sich bilden über das ganze Leben des Musikalischen des Menschen in den Willensbezirken des Sichtbaren, und wieder über das gedächtnismässige Erleben des Musikalischen, über das Leben der musikalischen Erinnerungen in den Vorstellungsbezirken des Sichtbaren - und umgekehrt: wenn Sie das, was in den Vorstellungsbezirken des Hörbaren ist, in Zu-

sammenhang bringen mit dem, was in den Gedächtnisbezirken des Hörbaren ist, - wenn Sie das alles zusammenbringen, Meditationsvorstellungen sich daraus bilden, dann können Sie sicher sein, dass eines in Ihnen angeregt wird: eine tiefe Erfindungskraft die Sie brauchen, wenn Sie erziehend dem Kinde gegenüberstehen. Die Betrachtungen, die eine geistig-wissenschaftliche Pädagogik ^{so} ~~es~~ anstellt, wie wir sie angestellt haben, gehen alle darauf aus, den Menschen intimer kennen zu lernen; aber wenn Sie dann über diese Dinge meditierend nachdenken, so können Sie gar nicht anders als bewirken, dass diese Dinge in Ihnen weiterwirken. Wenn Sie z;B. ein Butterbrot essen, so haben Sie es zunächst mit einem bewussten Vorgang zu tun; aber was dann weiter geschieht wenn das Butterbrot den komplizierten Verdauungsprozess durchmacht, so ist das etwas, worauf Sie nicht viel wirken können, aber dieser Prozess geht vor sich, und Ihr allgemeines Leben hängt damit stark zusammen. Wenn Sie nun Menschenkunde studieren, wie wir es getan haben, so erleben Sie das zunächst bewusst; meditieren Sie nachher darüber, so geht ein innerer geistig-seelischer Verdauungsprozess in Ihnen vor sich, und der macht Sie zum Erzieher und Unterrichter. Gerade so, wie Sie zum sonst lebenden Menschen der Stoffwechsel macht, so macht Sie dieses meditierende Verdauen einer wahren Menschenkunde zum Erzieher. Sie stehen eben einfach dem Kinde als Erzieher ganz anders gegenüber, wenn Sie das durchgemacht haben, was eben erst f o l g t aus einer anthroposophischen Menschenkunde. Was in uns w i r k t, indem wir Erzieher werden, das geht in einer solchen meditierenden Menschenkunde vor sich. Und solche Betrachtungen wie die heutige, wenn wir sie inner wieder und wieder in uns erwecken, wenn wir auch nur 5 Minuten ^{am Tage} darauf zurückkommen, sie bringen das innere Seelenleben in ~~30~~

sammenhang bringen mit dem, was in den Gedächtnisbezirken des Hörbaren ist, - wenn Sie das alles zusammenbringen, Meditationsvorstellungen sich daraus bilden, dann können Sie sicher sein, dass eines in Ihnen angeregt wird: eine tiefe Erfindungskraft die Sie brauchen, wenn Sie erziehend den Kinde gegenüberstehen. Die Betrachtungen, die eine geistig-wissenschaftliche Pädagogik ^{an} ~~es~~ anstellt, wie wir sie angestellt haben, gehen alle darauf aus, den Menschen intimer kennen zu lernen; aber wenn Sie dann über diese Dinge meditierend nachdenken, so können Sie gar nicht anders als bewirken, dass diese Dinge in Ihnen weiterwirken. Wenn Sie z;B. ein Butterbrot essen, so haben Sie es zunächst mit einem bewussten Vorgang zu tun; aber was dann weiter geschieht wenn das Butterbrot den komplizierten Verdauungsprozess durchmacht, so ist das etwas, worauf Sie nicht viel wirken können, aber dieser Prozess geht vor sich, und Ihr allgemeines Leben hängt damit stark zusammen. Wenn Sie nun Menschenkunde studieren, wie wir es getan haben, so erleben S^e das zunächst bewusst; meditieren Sie nachher darüber, so geht ein innerer geistig-seelischer Verdauungsprozess in Ihnen vor sich, und der macht Sie zum Erzieher und Unterrichter. Gerade so, wie Sie zum sonst lebenden Menschen der Stoffwechsel macht, so macht Sie dieses meditierende Verdauen einer wahren Menschenkunde zum Erzieher. Sie stehen eben einfach dem Kinde als Erzieher ganz anders gegenüber, wenn Sie das durchgemacht haben, was eben erst *f o l g t* aus einer anthroposophischen Menschenkunde. Was in uns *w i r k t*, indem wir Erzieher werden, das geht in einer solchen meditierenden Menschenkunde vor sich. Und solche Betrachtungen wie die heutige, wenn wir sie inner wieder und wieder in uns erwecken, wenn wir auch nur 5 Minuten ^{am Tage} darauf zurückkommen, sie bringen das innere Seelenleben in ~~3~~

wenn wir auch nur 5 Minuten am Tage darauf zurückkommen, so bringt das unser inneres Seel leben in Bewegung. Wir werden innerlich so gedanken- und empfindungsfruchtbarer Menschen, dass alles nur so aus uns herausbrudelt. Abends meditieren Sie über Menschenkunde, und morgens quillt Ihnen heraus: Ja, mit dem Hans Müller mussst du jetzt dies oder jenes machen, - oder: Bei diesen Mädchen fehlt es an dem und dem usw. Kurz, Sie wissen, was Sie für den speziellen Fall anwenden müssen.

Es kommt im Menschenleben darauf an, dass man das Innere mit dem Äußeren zusammenarbeiten lässt. Man braucht garnicht einmal so viel Zeit dazu. Wenn Sie einmal dafür Force bekommen haben, dann können Sie es innerlich in 3 Sekunden abmachen, was dann in der Sprache oft, wenn Sie es auf die Erziehung anwenden, Sie für einen ganzen Tag versorgt. ^{Da hört die Zeit auf, ihre Bedeutung zu haben.} Der Geist hat eben andere Gesetze. Gerade so, wie wenn Sie beim Aufwachen ^{einen Gedanken} haben können, dessen Zeitinhalt z.B. Wochen in Anspruch nehmen kann- er ist Ihnen aber durch den Kopf geschossen in einer Zeit, die kaum anzugeben ist, gerade so kann umgekehrt das, was Ihnen aus dem Geiste herausfließen kann und was sich dann verlängert (wie sich beim Traume alles „zusammenzieht“, so „verlängert“ sich das, was uns aus dem Geiste erfließt), so können Sie jetzt durch ein solches meditieren- des Sichhineinleben in die anthroposophische Menschenkunde ^{es} dahin dringen, dass Sie, wenn Sie in ~~40~~rigsten oder ~~45~~rigsten Jahre sind, in 5 Minuten die ganze Anleitung haben, die Sie für Ihren Unterricht brauchen, und die ~~XXXX/XXXX~~ Sie zu etwas ganz anderem machen, als Sie vorher waren.

Das so etwas sprechen diejenigen Schriften, die von Leuten herrühren, welche so etwas erlebt haben. Man muss es verstehen. Man muss aber auch verstehen, dass das was von einzelnen

wenn wir auch nur 5 Minuten am Tage darauf zurückkommen, so bringt das unser inneres Seelaleben in Bewegung. Wir werden innerlich so gedanken- und empfindungsfruchtbare Menschen, dass alles nur so aus uns herauspradelt. Abends meditieren Sie über Menschenkunde, und morgens quillt Ihnen heraus: Ja, mit dem Hans Müller musst du jetzt dies oder jenes machen, - oder: bei diesen Mädchen fehlt es an dem und dem usw. Kurz, Sie wissen, was Sie für den speziellen Fall anwenden müssen.

Es kommt im Menschenleben darauf an, dass man das Innere mit dem Äußeren zusammenarbeiten lässt. Man braucht gar nicht einmal so viel Zeit dazu. Wenn Sie einmal dafür Force bekommen haben, dann können Sie es innerlich in 3 Sekunden abrufen, was dann in der Sprache oft, wenn Sie es auf die Erziehung anwenden, Sie für einen ganzen Tag versorgt. *Da hört die Zeit auf, ihre Bedeutung zu haben.* Der Geist hat eben andere Gesetze. Gerade so, wie wenn Sie beim Aufwachen *einem Gedanken* dessen Zeitinhalt z.B. Kochen in Anspruch nehmen kann - er ist Ihnen aber durch den Kopf geschossen in einer Zeit, die kaum anzugeben ist, gerade so kann umgekehrt das, was Ihnen aus dem Geiste herausfließen kann und was sich dann verlängert (wie sich beim Traume alles „zusammenzieht“, so „verlängert“ sich das, was uns aus dem Geiste erfließt), so können Sie jetzt durch ein solches meditieren des Sichhineinleben in die anthroposophische Menschenkunde ^{es} dahin bringen, dass Sie, wenn Sie in ~~40~~ ~~45~~ Jahren sind, in 5 Minuten die ganze Anleitung haben, die Sie für Ihren Unterricht brauchen, und die ~~KANN/ADEN~~ Sie zu etwas ganz anderem machen, als Sie vorher waren.

Aus so etwas sprechen diejenigen Schriften, die von Leuten herrühren, welche so etwas erlebt haben. Man muss es verstehen. Man muss aber auch verstehen, dass das was von einzelnen

Individualitäten in einer ganz besonderen Masse erlebt wird, nun sein Licht auf das ganze Leben hin werfen kann.

Menschenkunde aufnehmen, über Menschenkunde meditieren, an Menschenkunde sich erinnern: aber da wird es jetzt lebendiges Leben. Es ist nicht bloß ein Erinnern wie sonst, sondern ein Erinnern, welches neuere innere Impulse aus sich herausschreibt. Da nimmt die Erinnerung Quellendes aus dem geistigen Leben mit, und das überträgt sich in unsere äußere Arbeit. Da kommt die dritte Stufe: nach dem meditierenden Verstehen kommt das schaffende, das schöpferische Erinnern, das zugleich ein Erinnern aus der geistigen Welt ist. So also haben wir: zuerst ein Aufnehmen oder Wahrnehmen der Menschenkunde; dann ein Verstehen, ein meditieren - das Verstehen dieser Menschenkunde, indem wir in uns immer mehr hineingehen und die Menschenkunde empfangen wird von unserem ganzen rhythmischen System, und dann haben wir ein Erinnern der Menschenkunde: das heißt aus dem Geiste heraus pädagogisch schaffen, pädagogische Kunst werden. Gesinnung, Seelenverfassung ~~W~~ muss das werden.

So müssen Sie den Menschen anschauen, dass Sie auch da diese 3 Stufen fortwährend in sich fühlen. Und je mehr Sie dazu können sich zu sagen: da ist mein äußerer Leib, meine Haut; das umschließt in mir den die Menschenkunde Aufnehmenden, den die Menschenkunde Meditierenden, den von Gott durch das Erinnern der Menschenkunde Befruchteten, - je mehr Sie dieses Gefühl in sich tragen, desto mehr sind Sie Erzieher und unterrichtender Erzieher.

Individualitäten in einer ganz besonderen Masse erlebt wird, nun
sein Licht auf das ganze Leben hin werfen kann.

Menschenkunde aufnehmen, über Menschenkunde meditieren,
an Menschenkunde sich erinnern: aber da wird es jetzt lebendiges
Leben. Es ist nicht bloß ein Erinnern wie sonst, sondern ein
Erinnern, welches neuere innere Impulse aus sich herausschleibt.
Da nimmt die Erinnerung Quellendes aus dem geistigen Leben mit,
und das überträgt sich in unsere äußere Arbeit. Da kommt die
dritte Stufe: nach dem meditierenden Verstehen kommt das schaffende,
das schöpferische Erinnern, das zugleich ein Erinnern
aus der geistigen Welt ist. So also haben wir: zuerst ein Aufnehmen
oder Wahrnehmen der Menschenkunde; dann ein Verstehen, ein meditieren
des Verstehens dieser Menschenkunde, indem wir in uns immer mehr
hineingehen und die Menschenkunde empfangen wird von unserem ganzen
rhythmischen System, und dann haben wir ein Erinnern der Menschen-
kunde: das heißt aus dem Geiste heraus pädagogisch schaffen, pä-
dagogische Kunst werden. Gesinnung, Seelenverfassung ~~ist~~ muss das
werden.

So müssen Sie den Menschen anschauen, dass Sie auch da
diese 3 Stufen fortwährend in sich fühlen. Und je mehr Sie dazu
können sich zu sagen: da ist mein äußerer Leib, meine Haut; das
anschliesst in mir den die Menschenkunde Aufnehmenden, den die
Menschenkunde Meditierenden, den von Gott durch das Erinnern der
Menschenkunde Befruchteten, - je mehr Sie dieses Gefühl in sich
tragen, desto mehr sind Sie Erzieher und unterrichtender Erzieher.